Hexen im Beschwerdeausschuss

ANTRAG Politiker diskutieren über Forderung nach Rehabilitation Katharina Henoths

VON MATTHIAS PESCH

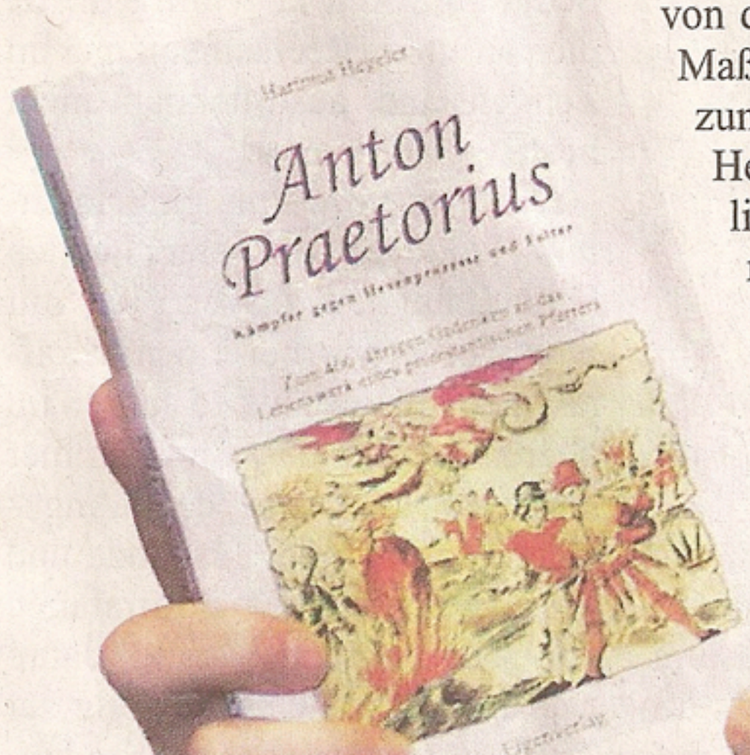
Im Jahr 1627 ist die Patrizierin und Postmeisterin Katharina Henoth ohne ein Geständnis als angebliche Hexe gefoltert und verbrannt worden. Am kommenden Montag, 385 Jahre später, wird sich der Beschwerdeausschuss des Stadtrates mit dem Fall beschäftigen – ein außergewöhnlicher Vorgang. Dafür, dass sich die Kölner Politiker mit den Hexenprozessen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges befassen, hat Hartmut Hegeler aus Unna gesorgt, evangelischer Pfarrer im Ruhestand. Der 65-Jährige hat gemeinsam mit Nachfahren Henoths beim Stadtrat – der hatte die Postmeisterin damals verhaften lassen – die „sozialethische Rehabilitierung" der Unternehmerin beantragt.

In seiner Zeit als Religionslehrer an einem Berufskolleg sei er von Schülern immer wieder mit der Frage konfrontiert worden, wann denn die angeblichen Hexen rehabilitiert worden seien – und habe feststellen müssen, dass ein solcher Akt bislang ausgeblieben ist. Der Rat habe nun mit einer „Erklärung der Rehabilitation die historische Chance, ein symbolisches Zeichen gegen jegliche Missachtung der Menschenwürde und Menschenrechte in unserer Zeit zu setzen", sagt der Theologe und Buchautor.

Hegeler wird am Montag im Kölner Rathaus sein und die Debatte im Ausschuss verfolgen. Ob diese zu seiner Zufriedenheit ausfällt, ist offen. Der Beschluss jedenfalls, den die Verwaltung den Politikern empfiehlt, erfüllt seine Erwartungen nicht. Dort wird darauf verwiesen, dass „durch die von der Stadt Köln umgesetzten Maßnahmen zur Ehrung und zum Andenken an Katharina Henoth der Rat das ihm Mögliche getan hat, um eine moralische und sozialethische Rehabilitierung auszudrücken". Der Ausschuss, so der Beschlussvorschlag, „bekräftigt diese Rehabilitierung und verurteilt die seinerzeit zu Unrecht vollstreckten Hinrichtungen". Hegeler wünscht sich dagegen eine „öffentliche Erklärung des Rates, in der dieser die Opfer der Hexenprozesse rehabilitiert".

Ausschuss-Vorsitzender Horst Thelen (Grüne) hält das Thema für eine „bedeutsame Angelegenheit, die es verdient, breit diskutiert zu werden", und plädiert persönlich für eine öffentliche Erklärung zur Rehabilitierung der angeblichen Hexen. Offenbar gibt es Überlegungen in den Fraktionen, das Thema in den Rat zu verweisen und auch das Erzbistum zu einer Stellungnahme aufzufordern. Hegeler jedenfalls hat sich mit seinem Anliegen auch an den Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner gewandt.

Katharina Henoth war damals von einer Nonne der Hexerei beschuldigt worden; man warf ihr unter anderem vor, für Krankheit und Tod mehrerer Menschen verantwortlich zu sein. Alle Versuche der Postmeisterin, sich gegen das sich schnell verbreitende Gerücht zu verteidigen, waren vergeblich. Der Rat ließ sie festnehmen, eine Freilassung auf Kaution wurde ebenso abgelehnt wie eine Verteidigung vor Gericht. Durch Folter verkrüppelt und schwer krank weigerte sich Henoth, ein Geständnis abzulegen – und wurde trotzdem auf Melaten hingerichtet. In Köln erinnert eine Figur am Ratsturm an die zu Unrecht getötete Henoth, und auch eine Schule trägt ihren Namen.



Hartmut Hegeler BILD: PRIVAT

KSTA
12.02.2012